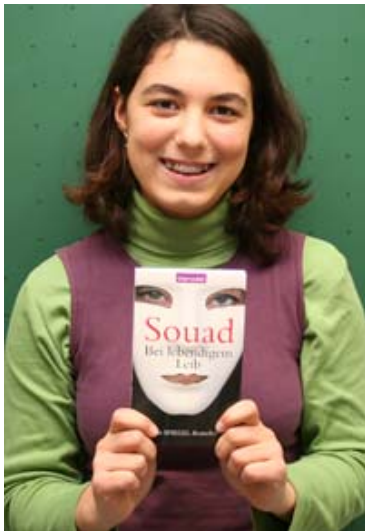


Die Bücher des Monats März 2007 kommen vom [Gymnasium Ernestinum](#) in Coburg. Unter der Leitung von **StR Conrad Pietschmann** haben sechs Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen Bücher zum Thema „Wenn sich Kulturen begegnen“ gelesen, im Unterricht vorgestellt und anschließend rezensiert. Die Ergebnisse fand die Coburger Lokalpresse so überzeugend, dass sie auf Anregung des Ernestinums in Zukunft regelmäßig Buchvorstellungen von Schülern in ihre Spalten aufnehmen wird.

Herzlichen Glückwunsch!



**Souad: Bei lebendigem Leib
Unter Mitarbeit von Marie-Thérèse Cuny
Blanvalet 2005, 288 S., 8,50 €**

Souad ist als junges Mädchen einem Ehrenmordanschlag fast zum Opfer gefallen. Sie konnte gerettet werden. Um die Öffentlichkeit auf ihren Fall und den Tausender anderer Mädchen hinzuweisen, hat sie ihre Geschichte in diesem Buch aufgeschrieben.

Souad wird Ende der 50er Jahre in einem kleinen Dorf im Westjordanland geboren. Dort ist ein Mädchen weniger wert als eine Kuh, denn was bringt einem denn ein Mädchen? Kühe geben wenigstens Milch, aus der man Käse machen kann, den man dann auf dem Markt verkaufen kann. Sie erlebt mit, wie ihre Mutter ihre eigenen Neugeborenen umbringt, nur weil sie Mädchen sind, wie ihr Bruder ihre Schwester umbringt – er darf das, er ist ein Mann. Sie wird täglich wegen Kleinigkeiten geschlagen. Das ist für sie Alltag, alle machen das so, das ist normal. Sie hat keine Rechte und Freiheiten, nur die Pflicht, viele Söhne zu gebären, denn die werden von der ganzen Familie verehrt.

Souad hofft auf eine Hochzeit, denn die würde ihr wenigstens etwas mehr Freiheit geben. Sie verliebt sich und trifft sich heimlich mit dem Mann, was verboten ist. Schließlich wird sie schwanger. Das bedeutet ihr Todesurteil. Ihr eigener Schwager überschüttet das Mädchen mit Benzin und zündet es an, um die Ehre der Familie zu retten. Sie kann fliehen und landet in einem Krankenhaus, wo man sie mit schlimmsten Verbrennungen einfach „verfaulen“ lässt. Eine Menschenrechts-Aktivistin entdeckt sie, halb tot, und ihren Sohn, der den Anschlag überlebt hat. Sie bringt Souad mit ihrem Kind nach Europa und rettet ihr so das Leben, obwohl das Mädchen selbst nur noch sterben wollte. Souad muss sich ein neues Leben aufbauen, in einem fremden Land mit fremden Sitten, und muss ihre Depressionen und Alpträume in den Griff bekommen.

Mir hat das Buch sehr gut gefallen. Dadurch dass es eine wahre Geschichte ist, ist es ein sehr emotionales Buch. Für unser westliches, emanzipiertes Denken ist es schwer nachzuvollziehen, dass man seine Töchter umbringt, dass man sie behandelt wie Dreck und dass die Mädchen sich nicht wehren, dass das normal ist – auch noch heutzutage. Diese Welt hat mir Angst gemacht. Ich könnte mir zum Beispiel nicht vorstellen, in ständiger Angst zu leben. Angst zu haben, vom Vater oder vom Bruder umgebracht zu werden, nur weil ich einen Mann angesehen habe. Natürlich darf man aufgrund solcher Traditionen nicht über ein ganzes Land urteilen. Nicht das Land ist schlecht, sondern das Gesetz, das Ehrenmorde vorsieht.

Bei lebendigem Leib ist ein Buch, das an manchen Stellen nicht Spaß macht. Es ist nicht lustig und es ist auch kein Buch, das man mal schnell vorm Schlafen liest. Aber es ist auf alle Fälle lesenswert für alle, die sich auch mal Gedanken über ernste Themen machen und dabei auch über den Tellerrand Europas hinausschauen wollen.

Senta Möbus, 8 c

erschienen in: Neue Presse Coburg am 17. 2. 2007



**Kiran Nagarkar: Ravan und Eddie
Ullstein TB 2006, 400 S., 8,95 €**

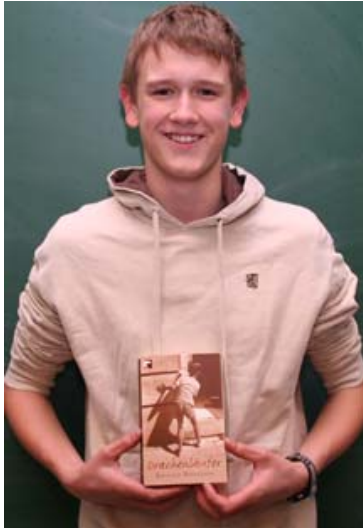
Der Roman *Ravan und Eddie* von Kiran Nagarkar handelt von zwei indischen Jungen namens Eddie und Ravan, die sich anfangs nicht ausstehen können, später aber Freunde werden, da sie immer mehr Gemeinsamkeiten entdecken.

Als Kleinkind stürzt Ravan, der Sohn hinduistischer Eltern, von dem Balkon eines Chawls, der Name für Häuser in den Slums in Bombay, in dem er und seine Eltern wohnen, wobei ihn Eddies Vater, der katholische Victor Coutinho, vor dem sicheren Tod bewahrt, indem er ihn auffängt. Dabei stirbt dieser allerdings an seinen eigenen Verletzungen, was die Mutter Ravans nicht verkraftet, die ihren Sohn, der zuvor Ram hieß, in Ravan, den Inbegriff des Bösen, umbenennt. Auch Victors Frau ist von dem Tag an voller Hass auf Ravan, weil sie durch ihn ihren Mann verloren hat.

Als Ravan und Eddie älter werden und Eddies Mutter Parvati ihren Sohn, der dauernd nach seinem Vater fragt, darüber aufklärt, wie dieser umgekommen ist, entwickelt sich eine starke Feindschaft zwischen den beiden. Dass Eddie Christ und Ravan Hindu ist, vereinfacht diese Angelegenheit nicht gerade, da, wie man später im Buch erfährt, Hindus und Katholiken in den Chawls getrennt leben, wobei den Hindus die unteren vier Stockwerke gehören und den Katholiken die darüber liegenden vier. Die Beziehung ändert sich erst, als Eddie einer hinduistischen Gruppierung beitrifft, während Ravan aus eben dieser Gruppe ausgeschlossen wird und einen Taekwondo-Kurs besucht. Er beginnt Englisch zu lernen, was es zum ersten Mal möglich macht, dass sich die beiden Jungen unterhalten.

Das Interessante an diesem Buch ist, wie ich finde, die drastische und ergreifende Weise, mit der das Leben in den indischen Slums geschildert wird, wo Menschen auf engstem Raum zusammenleben müssen. Oft fehlt das Wasser, oft müssen sich vierzig Familien eine Toilette teilen. Ich glaube, keiner von uns würde gerne dort leben wollen. Wie Ravan und Eddie, die zwei bemitleidenswerten Hauptfiguren des Romans, würden wir wahrscheinlich schnellstmöglich versuchen, da wieder herauszukommen. Die genaue Schilderung ihres Lebens durch den Autor macht es dem Leser möglich, sich sehr gut in die Personen und die Handlung seines Buches hineinzusetzen. Gleichzeitig werden interessante, zum Teil unglaubliche Informationen über Indien vermittelt.

Ferdinand Reuther, 8 b



**Khaled Hussein: Drachenläufer
Berliner TB 2003, 384 S., 10,50 €**

Der Protagonist und die Stimme des Romans ist Amir. Der Leser begleitet ihn durch knapp 26 Jahre seines Lebens. In *Drachenläufer* geht es um Freundschaft, Schuld und Wiedergutmachung.

Der Roman beginnt in Afghanistan, in einem Afghanistan, das schon weitgehend vergessen wurde. Es ist nicht ein Afghanistan des Krieges und des Terrors, es ist ein Afghanistan des Friedens. Amir wird als Sohn eines reichen und angesehenen Mannes geboren. Er wohnt in einem stattlichen Haus mit seinem Vater Baba in Kabul. Wenn Amir nicht liest oder in der Schule ist, spielt er mit Hassan. Hassan gehört zu der Minderheit der Hazara, die von Amirs Volk, dem Volk der Paschtunen, seit Jahrhunderten unterdrückt und missbraucht werden.

Hassan und sein Vater Ali sind als „Dienstboten“ bei Baba angestellt, aber eigentlich werden sie wie Freunde behandelt, da Baba mit Ali aufgewachsen ist. Amir und Baba haben eine gemeinsame Leidenschaft, Drachenturniere. Diese finden jährlich im Viertel statt und Amir will unbedingt gewinnen, um Baba stolz zu machen. Die Drachen haben eine besondere, mit Glassplittern besetzte Schnur, um andere Drachen vom Himmel holen zu können. Der letzte Drache, der noch am Himmel ist, gewinnt. Und Amirs Drache ist der letzte. Neben dem eigentlichen Turniergewinn gibt es aber noch einen sehr begehrten Gewinn: den letzten geschnittenen Drachen.

Hassan ist einer der besten Drachenläufer Kabuls und Amir bittet ihn, den Drachen für ihn zu erlaufen. Nachdem er die ersten Gratulationen und Glückwünsche entgegengenommen hat, macht Amir sich auf den Weg, um Hassan zu suchen. Er findet ihn, bedrängt von drei älteren Jungen, und beobachtet etwas Schreckliches, das sein ganzes Leben verändert. Er wird Zeuge, wie einer der Jungen Hassan vergewaltigt. Und Amir steht nur da und sieht zu. Nach diesem Vorfall kann er Hassan nicht mehr in die Augen schauen, er kommt mit der Schuld nicht klar. Die Wege von Amir und Hassan trennen sich. Afghanistan wird wenig später von den Sowjets besetzt und Amirs Weg führt ihn nach Amerika. Erst Jahre später, nachdem die Taliban in Afghanistan an die Macht gekommen sind und die Sowjets vertrieben haben, kommt er zurück in seine Heimat. Nun erst erfährt er die ganze Wahrheit über das Schicksal seines Freundes Hassan, über seinen Vater und seine Familie.

Drachenläufer ist sehr packend und faszinierend geschrieben. Khaled Hussein versteht es sehr gut, Stimmungen, Probleme und teilweise fast philosophische Aspekte anschaulich zu machen. Man erfährt viel über die Geschichte und jetzige Situation des Landes, z. B. dass die Taliban zwar von den Massen gefeiert wurden, weil sie Frieden zu bringen schienen, dabei aber eine schreckliche Terrorherrschaft aufbauten, bei der sie sich auf die Sharia beriefen. Unter den Taliban wurden in Afghanistan Ehebrecher gesteinigt, Dieben wurde die Hand abgeschlagen. Jeder, der auch nur andeutungsweise etwas gegen die Taliban sagte, wurde ermordet.

Im Anhang befinden sich geographische Informationen und ein Interview, in dem Khaled Hussein über die Entstehung des Romans und seiner Figuren erzählt. Der Autor ist in Afghanistan aufgewachsen, in dem Afghanistan vor dem Einmarsch der Sowjettruppen. Erst viele Jahre später kehrte er in seine alte Heimat zurück und erlebte dort genau das, was Amir im Roman auch erlebt. Hussein beschreibt ein von den Taliban geschundenes Land, das nur noch wenig mit dem Afghanistan alter Tage gemein hat. Das Buch veranschaulicht sehr gut den Wandel, den Afghanistan durchmachen musste, und ist nicht nur ein Roman. Es ist für historisch und politisch Interessierte genauso zu empfehlen wie für diejenigen, die nur von einem guten Buch unterhalten werden wollen.

Jonas Bedford-Strohm, 9 d



Vikas Swarup: Rupien! Rupien!
Kiepenheuer & Witsch 2006, 352 S., 8,95 €

Der Roman *Rupien! Rupien!* von Vikas Swarup handelt von dem indischen Straßenjungen Ram Mohammad Thomas, dem es aufgrund seiner Lebenserfahrung gelingt, in einem Quiz 1.000.000.000 Rupien zu gewinnen.

Als Ram ein Werbeplakat für die Quizshow „Wer wird Milliardär“ sieht, ist er sofort fest entschlossen, daran teilzunehmen. Er möchte endlich nicht mehr auf der Straße leben und über genug Geld verfügen, um seinen Freunden und den anderen Straßenkindern helfen zu können. Es gelingt ihm, in die Show zu kommen, in der er durch seine Lebenserfahrung zwölf der dreizehn Fragen beantworten kann. Nachdem ihm der Moderator Prem Kumar die letzte Frage gestellt hat, beschließt dieser, eine Werbepause einzulegen.

Während dieser Pause spottet er über Ram, weil er glaubt, dass ein Straßenjunge diese Frage niemals beantworten könne. Doch Ram kennt auch diese Antwort, sodass der geschockte Kumar schnell die Frage ändern muss, weil der Produzent der Sendung nicht in der Lage ist, eine Milliarde Rupien zu zahlen. Die neue Frage ist derartig schwer, dass Ram sie nicht beantworten kann, und als Kumar das bemerkt, geht er auf die Toilette, um Ram mit weiterer Wartezeit zu quälen. Aber Ram folgt ihm dorthin und zieht eine Pistole – nicht um die richtige Antwort zu erfahren, sondern um sich an Kumar zu rächen, weil dieser Jahre zuvor Rams Freundin vergewaltigt hat. Aber es gelingt ihm nicht abzudrücken. Kumar bietet ihm daraufhin an, die Lösung für die letzte Frage zu verraten, wenn Ram ihn verschont. Ram nimmt das Angebot an, doch als er die letzte Frage beantwortet, wird er von der Polizei verhaftet, die ihn für einen Betrüger hält, weil sie der Meinung ist, dass ein Straßenkind niemals so viel Wissen haben kann. Rams Probleme fangen damit erst richtig an ...

Der Roman gefällt mir persönlich sehr gut, weil er sehr spannend erzählt ist. Dazu trägt auch bei, dass die Handlung nicht chronologisch berichtet wird. Jedes Kapitel spielt in einem anderen Lebensabschnitt Rams, z. B. beginnt das Buch mit einer Geschichte aus seiner Jugend, während das nächste Kapitel von seiner Kindheit handelt. Das Buch schildert die Schicksale einzelner Straßenkinder, besonders das Schicksal von Ram, der als Waisenkind aufwächst und nie eine richtige Bezugsperson findet, da er immer wieder von seinen Freunden getrennt wird.

Auch das Schicksal von Rams bestem Freund Salim, der ebenso wie Ram ein Waisenkind ist und ein außergewöhnliches Talent für die Schauspielerei und den Gesang besitzt, sowie das Schicksal von Rams Freundin Nita, die von ihrem Bruder seit ihrer Jugend zur Prostitution gezwungen wird, wird sehr einfühlsam und bewegend beschrieben. Beim Lesen dieser Kapitel empfindet man richtiges Mitleid für Ram und seine Mitmenschen. Alles in allem bietet der Roman interessante Informationen über Indien, seine Religionen und Probleme. Besonders bewegt hat mich das Elend so vieler Straßenkinder.

Andreas Eberwein, 9 d



**Ayaan Hirsi Ali: Ich klage an
Piper 2005, 224 S., 7,95 €**

Am Beispiel ihrer Kindheit und der Schicksale verschiedener junger Muslimas, die Ayaan Hirsi Ali, geboren 1969 in Somalia, nach ihrer Flucht in die Niederlande bei Dolmetscherarbeiten kennenlernte, beschreibt die Autorin die negativen Auswirkungen, die eine radikale Sichtweise der Religion ihrer Meinung nach für die islamische Gesellschaft mit sich bringt.

In insgesamt 15 von ihr verfassten und in den Niederlanden veröffentlichten Zeitungsartikeln, Reden und anderen Texten – darunter auch die Beschreibung eines unter ihrer Regie gedrehten Filmes und eine Sammlung von Tipps für Muslimas, die flüchten wollen – kritisiert die Autorin hauptsächlich die Unterdrückung der Frauen im Islam.

Ihrer Auffassung nach rühren die Hauptprobleme dieser Religion – die terroristische Auslegung des Korans durch Extremisten, die schlechte ökonomische Lage der meisten islamischen Länder und die hohe Rate an Vergewaltigungen und Ehrenmorden – von der Unfähigkeit der Muslime her, ihre eigene Religion zu hinterfragen und die von Mohammed überlieferten Verhaltensregeln, die sich auf sämtliche Lebensbereiche erstrecken, an moderne Lebensverhältnisse anzupassen. Sie kritisiert zum Beispiel, dass Frauen der Zugang zu höherer Bildung verwehrt wird und sich ihre Erziehung auf das Erlernen von Unterwürfigkeit und das Führen eines guten Haushaltes beschränkt. Von eben diesen ungebildeten Frauen werden aber die Nachkommen, Jungen wie Mädchen, erzogen, was dazu führt, dass für das spätere Leben wichtige Teile der Allgemeinbildung nicht vermittelt werden können.

Mit beeindruckender Offenheit erzählt Ayaan Hirsi Ali von Erfahrungen aus ihrer Kindheit und schreckt auch nicht vor der Nennung unschöner Details zurück. So berichtet sie beispielsweise von den Gewalttätigkeiten ihres Koranlehrers, der sie bewusstlos geschlagen hat, als sie nicht mehr von ihm unterrichtet werden wollte. An dieser Stelle wird allerdings auch deutlich, dass man Alis Kritik nicht völlig unreflektiert aufnehmen sollte, weil aus ihr auch die Prägung der Autorin durch schlimme Kindheitserfahrungen herauszuhören ist. Zwar liefert sie authentische Beispiele, um ihre Thesen zu untermauern, aber sie formuliert ihre Meinung äußerst aggressiv und abwertend. Die umfassende Verurteilung des Islam wirkt teilweise etwas undifferenziert; eine Bewertung des Islam, die zwischen einer richtigen und einer falschen Auslegung des Koran unterscheiden würde, nimmt sie nicht vor. So wird sie in ihrer Kritik zu allumfassend, um immer glaubwürdig zu wirken.

Man sollte bei der Lektüre von *Ich klage an* also nicht vergessen, dass es sich um das Buch einer Frau handelt, die selbst äußerst schlechte Erfahrungen mit dem Islam und einer radikalen Auslegung des Korans gemacht hat. Es bleibt aber ein Buch einer mutigen Frau, das viele interessante Zusammenhänge aufzeigt und in jedem Fall sehr lesenswert ist – nicht zuletzt deshalb, weil es zum Hinterfragen der Aussagen und zum selbständigen Weiterdenken anregt.

Monika Schnabel, 11 c



Waris Dirie: Wüstenblume
Ullstein TB 1998, 280 S., 8,95 €

Waris Dirie wächst unter vielen Geschwistern in einer Nomadenfamilie in der Wüste Somalias auf. Seit ihrer frühesten Kindheit muss sie auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen und bei der Versorgung der Tiere helfen. Mit fünf Jahren wird sie nach alter Stammestradiation zur Frau gekrönt: Sie wird beschnitten. Dieses Verbrechen geschieht mitten in der Wüste. Eine alte Zigeunerin schneidet ihr bei vollem Bewusstsein mit einer alten Rasierklinge ihre Genitalien ab. Mit ungefähr vierzehn Jahren flieht sie vor ihrem Vater, der sie mit einem alten Mann verheiraten möchte. Ihre Flucht aus der Wüste führt sie schließlich als Hausmädchen des somalischen Botschafters nach London. Dort jobbt sie illegal bei McDonald's und wird eines Tages als Model entdeckt. So wird das einstige Nomadenmädchen zu einem der weltweit gefragtesten Stars des Laufstegs.

Doch in ihrer Seele ist sie immer eine Afrikanerin geblieben und hat deswegen den langwierigen Kampf gegen die Genitalverstümmelung von Mädchen aufgenommen. Sie erklärt es zu ihrem Ziel, die Welt über dieses fürchterliche Brauchtum aufzuklären, und so spricht sie offen und detailliert über ihren langen Leidensweg. Waris ist zu einer selbstbewussten Frau geworden, die heute als UNO-Sonderbotschafterin den Kampf für die rund 6000 Mädchen aufgenommen hat, die weltweit immer noch jeden Tag beschnitten werden.

Durch dieses Buch lernen wir eine Welt kennen, die uns Europäern unwirklich erscheint. Das Nomadenleben in der Wüste Afrikas ist ein Leben ohne jede materielle Grundlage, ohne ein Gefühl für Zeit und Ordnung. Es ist faszinierend, sich auf diese fremde Kultur mit ihren eigenen Gesetzen und Ritualen einzulassen. Gleichzeitig ist es schockierend zu erfahren, dass selbst heute noch so viele Mädchen das schreckliche Ritual der Beschneidung über sich ergehen lassen müssen. Dieser Vorgang wird so mitreißend geschildert, dass der Leser das Schicksal der Mädchen nie vergessen wird.

Obwohl Waris ihre Heimat Somalia zu jedem Zeitpunkt verehrt, sieht sie viele alte Traditionen als reine Machtdemonstration der Männer gegenüber ihren Frauen an. In diesem Buch tritt deshalb die Stärke der afrikanischen Frau in den Vordergrund. Es ist unglaublich zu sehen, mit welcher Passivität die jungen Mädchen Schmerzen über sich ergehen lassen, weil sie der Doktrin des Mannes gehorchen und dabei doch nie ihren Lebensmut verlieren. Das Buch gibt einem Mut, an seine eigenen Kräfte zu glauben und für seine Ziele zu kämpfen. Gleichzeitig ist dieses Buch eine Aufforderung, die Geschichte der beschnittenen Mädchen weiterzuerzählen, um über das Übel der Genitalverstümmelung aufzuklären und dafür zu sorgen, dass irgendwann kein Mädchen mehr dieses schreckliche Schicksal erleiden muss.

Henriette Lutz, KS 13



Kontakt:

c.pietschmann@riversite.de
kontakt@meinbuchtipp.de
www.ernestinum-coburg.de